

Matthias Claudius

Winter

**Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer;
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
Und scheut nicht süß noch sauer**

**Er zieht sein Hemd im Freien an
und läßt`s vorher nicht wärmen,
und spottet über Fluß im Zahn
und Kolik in Gedärmen**

**Aus Blumen und aus Vogelsang weiß er sich nichts zu machen,
haßt warmen Drang und warmen Klang
und alle warmen Sachen**

**Doch wenn die Füchse bellen sehr,
wenn`s Holz im Ofen knittert,
und an dem Ofen Knecht und Herr die Hände reibt und zittert.**

**Wenn Stein und Bein von Frost zerbricht
Und Teich und Seen krachen
Das klingt ihm gut, das haßt er nicht.
Dann will er sich totlachen.**

**Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus beim Nordpol
An dem Strande;
Doch hat er auch ein Sommerhaus – im lieben Schweizerlande**

**Da ist er denn bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir
Und sehn ihn an und frieren.**

Matthias Claudius, gebr. 1740, gest. 1815